

BB/GU/50

LESETIPP

Warten, bis der gute Einfall kommt

Balsam für alle, die meinen, es fehle nur ihnen an Geistesblitzen. Auch Goethe, Schiller, Isaac Newton, Astrid Lindgren, Salvador Dalí hatten bisweilen ihre Sinnkrisen und fühlten sich von der Muse ungeküsst. Doch entwickelten sie ihre eigenen, persönlichen Kreativitätstechniken. Wie andere ihre Inspiration gefunden haben und wie uns das wiederum inspirieren kann, das zeigt dieses Buch. (pm)



Regine Rompa: „Einfach genial! Kleines Handbuch der Inspiration“, Herder, 9,99 Euro – Bücher portofrei: 0 64 3 1 / 91 13 24; per E-Mail: buchbestellung@kirchenzeitung.de

ZAHLENSPIEL

**117** Kilogramm Kunststoff verbraucht im Durchschnitt jeder Bundesbürger pro Jahr. Tüten, Becher, Folien, Tragetaschen, Verpackungen: insgesamt fallen so rund zehn Millionen Tonnen Plastik im Land an. Bislang wird ein Prozent davon aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen. (job)

MARKUS 6,37

Holunder-Marmelade

Kochen mit der Kirchenzeitung: Das ist einfach und schmeckt lecker. Rezepte aus der Region, passend zum Kirchenjahr, jede Woche neu. Heute: Pflaumen-Holunder-Marmelade, ein Rezept aus dem Kloster der Pallottinerinnen in Limburg.



Angelika Dernbach-Orth Foto: privat

Reife Holunderbeeren entsaften, Gläser heiß ausspülen

1 Kilogramm Pflaumen entsteinen, circa 10 min kochen, dann etwas pürieren. 750 ml Holundersaft, den Saft einer halben Zitrone, eine halbe Zimt- oder Vanillestange. Alles in einen hohen Topf geben und aufkochen.

2 Päckchen Gelierzucker 2:1 dazugeben und circa 5 Minuten köcheln lassen,

dabei ständig umrühren. Gelierprobe entnehmen. Zimt- oder Vanillestange entfernen und die Gläser bis zum Rand füllen und verschließen.

Schmeckt sehr fruchtig und lecker!

Angelika Dernbach-Orth ist Hauswirtschaftsleitung bei der St. Vinzenz Pallotti Stiftung in Limburg. www.pallottinerinnen.de

DAS LETZTE

Gebt einander ein Zeichen!

Es gibt Nachrichten, bei deren Lektüre sich ein körperliches Unbehagen einstellt. Antipathische Gänsehaut zum Beispiel (im Gegensatz dazu gibt es auch sympathisierendes Härchenaufstellen). Dazu kommen klare innere Ansagen: Nein. Nicht mit mir.

Ein Beispiel. Ihr Lieblingsbäcker (außer Mama natürlich) nimmt Ihren Lieblingsstreuselkuchen aus dem Sortiment. Begründung: Er sei zu sehr zum Sinnbild geworden für ein familiäres Klima im Betrieb. Kopfschütteln, Gänsehaut, Grrrrmbll...

Handelt es sich bei der Nachricht nun um eine Meldung aus dem Innersten allen Sinnsuchens – Glaube und katholische Kirche –, dann werden aus ungesagtem Grrrrmbll schnell Kopfschütteln, Tränen oder ein Wutanfall.

Beispiel: Die vatikanische Gottesdienstkongregation hat jetzt in einem Rundschreiben an alle Bischofskonferenzen mitgeteilt, der Friedensgruß im Gottesdienst solle künftig in nüchternerer Form erfolgen. Konkret: Der Priester soll nicht automatisch zum Friedensgrüß austausch auffordern („Gebt einander ein Zeichen...“). Sonst könne der Gruß Unruhe stiften.

Nüchtern analysiert: Die haben Probleme. Und ganz sicher ein anderes Verständnis vom Gottesdienstfeiern...

Gefühlsgeleitet kommentiert: Der einzige Moment, in dem die Gemeinde sich überhaupt als gemeinsam feiernde wahrnimmt, wird unwillig toleriert. Kein Wunder, wenn die jungen Leute nicht mehr kommen. Johannes Becher

JA UND AMEN

„Das gemeinsame Europa und die ... Einrichtungen sind keine Laune der Geschichte. Sie sind ... die Institution gewordene Lehre aus der Geschichte.“

Bundespräsident Joachim Gauck am 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs

LEBENSBLDER

Brüderlich wie ein Wald

Die Zeit des Verdrängens ist endgültig vorbei, das Alter werden eine große Herausforderung. Ich weiß, meine Aufgabe besteht darin, den kommenden Tod in mein Leben zu integrieren. Doch der Gedanke an die Endlichkeit macht Angst. Von Gelassenheit bin ich weit entfernt. Ich spüre eine Unruhe. Da gibt es im meinem Inneren ein Bild, eine Utopie, die handlungsweisend ist, für die Zeit, die noch bleibt: Dass das Reich Gottes schon angebrochen ist, sich im Wachstum befindet. Dass wir uns ohne Überheblichkeit und Selbstherrlichkeit für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit einsetzen.

Der türkische Dichter Nazim Hikmet formulierte einmal den schönen Satz: „Leben einzeln und frei wie ein Baum und dabei brüderlich wie ein Wald, diese Sehnsucht ist unser.“ Das Foto mit den drei gut gelaunten Sarden zählt zu meinen „Lebensbildern“. Die Fotografien entstanden 2013 in Villagrande des Strisaili, dem Ort, in dem weltweit die meisten alten Männer, gemessen an der Einwohnerzahl, zu finden sind: 32 Männer sind über 100 Jahre alt und 1200 über 80 bei einer Gesamtbevölkerung von 3420 Personen. Klaus Störch



Klaus Störch ist Leiter des Haus Sankt Martin am Autoberg in Hattersheim, einer Facheinrichtung für Wohnungslose. Foto: privat

Der Wiesbadener Karsten Thormaehlen fotografierte drei sardische Männer in Villagrande für sein Projekt „Pioniere der Zukunft – Alter macht glücklich“. Zu sehen ist es dauerhaft im Institut für Psychiatrische Forschung der Uni Zürich. Mehr Fotos: www.karstenthormaehlen.com

Die Helfer des Papstes

Evangelischer Theologe gibt Standardwerk über Kardinäle heraus

Von Bernd Buchner

Mehr als 900 Kurzbiografien auf 758 Seiten: Ein neues Handbuch informiert über die Kardinäle der katholischen Kirche seit dem 19. Jahrhundert. Die Fleißarbeit stammt aus der Feder eines evangelischen Theologen aus Bensheim.



Der Bensheimer Protestant Martin Bräuer ist Experte für die Kardinäle der katholischen Kirche. Repro: kiz

Ein Standardwerk über die Helfer des Papstes suchte man lange vergebens. Nun hat es ausgerechnet ein evangelischer Theologe vorgelegt: Martin Bräuer, Catholica-Fachmann am Konfessionskundlichen Institut im hessischen Bensheim. In akribischer Arbeit hat er die Biografien von rund 900 Kardinälen von Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart zusammengetragen. Mehr als zehn Jahre Arbeit hat der evangelische Pfarrer in sein „Handbuch der Kardinäle“ gesteckt.

„Ein bisschen“ sei er schon erstaunt gewesen, dass es solch ein Werk bisher nicht gab, sagt der 52-Jährige. Das letzte vollständige Kardinalslexikon erschien im 19. Jahrhundert in Frankreich. Jüngst wurden die beiden ersten Bände eines deutschsprachigen „Lexikons der Kardinäle“ veröffentlicht, doch es reicht bisher nur bis zum Buchstaben B. So steht Bräuers Werk vorerst einzigartig auf dem Buchmarkt. Und dass ein Protestant es vorlegt, ist

auch „ökumenisch bedeutsam“, wie der frühere Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, im Vorwort hervorhebt.

Das Handbuch hat eine „lange Geschichte“, wie Fachmann Bräuer schildert. Im hessischen Dillenburg geboren, machte er nach dem Vikariat ein Spezialpraktikum in Bensheim, seit 1999 war er beratender Mitarbeiter am Konfessionskundlichen Institut. Seine Kenntnis der katholischen Kirche führte dazu, dass er immer wieder mal von Kollegen nach einem Kardinal gefragt wurde. Schließlich begann der Theologe seine Informationen systematisch zu sammeln – zumal, als er 2008 von seiner Landeskirche an das Bensheimer Institut abgeordnet wurde.

Bräuer leitet sein Handbuch mit einer Analyse von Geschichte und Gegenwart des Kardinals-kollegiums ein, zum Abschluss präsentiert er ein alphabetisches Verzeichnis wichtiger Begriffe und Einrichtungen. Die Biografien selbst hält er bewusst kurz,

beschränkt sich auf Lebensstationen und äußere Ereignisse.

Zwei große Brüche macht der Autor in der jüngeren Kardinalsgeschichte aus: zum einen das Ende des Kirchenstaates 1870, durch die das Amt eine deutlich „stärker geistliche Ausrichtung“ bekam. Zum anderen wurde das Kardinals-Gremium seither internationaler.

Im Kollegenkreis hat der Autor für seine Fleißarbeit viel Lob bekommen. „Das hat mich positiv überrascht“, sagt Bräuer. Es habe aber auch Erstaunen gegeben, dass sich ein Protestant an ein solches Werk macht. „Da muss eine bestimmte Empathie dahinterstehen“, hätten einige über Bräuers Motivation vermutet. Dessen Arbeit, sagt der langjährige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), der evangelische Bischof Friedrich Weber, sei „Zeichen bester ökumenischer Haltung“.

Martin Bräuer: „Handbuch der Kardinäle. 1846 – 2012“, Verlag de Gruyter, 169,95 Euro

Ein neuer Leser für uns – und eine tolle Prämie für Sie!

Zebra Teak-Terrassen-Set

- „Yachtclub“ 3-tlg. mit Kissen
- Massives Teakholz, klappbar
- Mit Sitz- und Rückenkissen
- 1 Beistelltisch Ø 50 cm, Höhe 50 cm
- 2 Klappsessel: Höhe aufgestellt 90 cm, Breite 46 cm, Sitzhöhe 46 cm



BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich für die Mindestbezugszeit von 24 Monaten die Kirchenzeitung:

Bonifatiusbote  Der Sonntag  Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Fulda Kirchenzeitung für das Bistum Limburg Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

zum mtl. Bezugspreis von € 7,70 frei Haus. Die Zustellung erfolgt durch Träger od. durch die Post.

• Meine Bestellung gilt ab: 01. \_\_\_\_\_ 2014

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Haus-Nr. \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des neuen Abonnenten \_\_\_\_\_

• Das Bezugs-geld soll von meinem Konto (jederzeit widerrufbar)

vierteljährlich  halbjährlich  jährlich mittels Lastschrift abgebucht werden:

Bank \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_ Bankleitzahl \_\_\_\_\_

• Vertrauensgarantie! Meine Bestellung wird erst wirksam, wenn ich sie nicht binnen zwei Wochen schriftlich (zweckmäßigerweise durch Einschreiben) bei der Gesellschaft (Anschrift siehe unten) widerrufe. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

GUTSCHEIN

Ich habe den neuen Leser gewonnen:

Das DANKESCHÖN-GESCHENK erhalte ich sofort nach Eingang der 1. Zahlung.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift des Vermittlers \_\_\_\_\_